



November 2018

NEWSLETTER 16

Sehr geehrte Mitglieder der *Internationalen Leo-Kestenberg-Gesellschaft*!

Vor 100 Jahren, am 1. Dezember 1918, wurde Leo Kestenberg als „wissenschaftlicher Hilfsarbeiter“ und als „Referent für musikalische Angelegenheiten“ ins Preußische Ministerium für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung berufen – ein historisches Datum für die Geschichte der musikalischen Bildung allgemein und für die *Internationale Leo-Kestenberg-Gesellschaft*, die am 20. Juni 2009 in Berlin gegründet wurde, im Besonderen. Wir werden an diese Ereignisse im Rahmen der nächsten Konferenz *Gute Musik? Ästhetische Qualitäten von Musik im Unterricht* am 23.–25. November 2018 an der *Universität Mozarteum Salzburg*, die gemeinsam mit der *Internationalen Leo-Kestenberg-Gesellschaft* veranstaltet wird, und im kommenden Jahr im Rahmen einer *Internationalen Leo Kestenberg-Carl Orff-Konferenz* im *Orff-Zentrum München* am 14.–16. Oktober 2019 erinnern.

Der vorliegende *Newsletter 16* enthält zu Ihrer Information die Abstracts der Vorträge, die in Salzburg gehalten werden. Zugleich soll noch einmal auf die Mitgliederversammlung am 25. November 2018 mit Vorstandswahlen verwiesen werden.

Zur Eröffnung der Salzburger Konferenz wird auch der Würzburger Kongressband 2016 präsentiert werden können, ein weiterer Grund, an der von Andreas Eschen und Prof. Dr. Martin Losert intensiv vorbereiteten Konferenz teilzunehmen. Wir freuen uns auf die Fortführung unserer internationalen Kestenberg-Kongresse und auf spannende Vorträge sowie auf das Treffen unserer Mitglieder, Freunde und Förderer in Salzburg.

Mit herzlichen Grüßen
Ihr
Friedhelm Brusniak

Dear members of the *International Leo-Kestenberg-Society*!

100 years ago, on December 1, 1918, Leo Kestenberg was appointed to the Prussian Ministry of Science, the Arts and Popular Education as a "scientific assistant" and "advisor for musical affairs" – a historic date for the history of musical education in general and for the *International Leo Kestenberg Society* in particular, which was founded in Berlin on June 20, 2009. We will remember these events during the next conference "*Good Music? Aesthetic Qualities of Music in Class*" from November 23 to 25, 2018 at the *University Mozarteum Salzburg*, which is jointly organized with the *International Leo Kestenberg Society*, and next year at an *International Leo Kestenberg-Carl Orff Conference* in the *Orff Center Munich* from October 14 to 16, 2019.

For your convenience, this *Newsletter 16* contains abstracts of the presentations which will be given in Salzburg. At the same time, reference is also made to the general meeting on 25 November 2018 with elections of the executive committee.

At the opening of the Salzburg Conference, the Würzburg Congress Volume 2016 will be presented as well, another reason to take part in the conference extensively prepared by Andreas Eschen and Prof. Dr. Martin Losert. We are looking forward to the continuation of our international Kestenberg Congresses and to exciting lectures as well as to the meeting of our members, friends and sponsors in Salzburg.

With kind regards
your
Friedhelm Brusniak

Konferenzeinladung

Conference Invitation

Gute Musik? Ästhetische Qualitäten von Musik im Unterricht.

von Freitag, 23. November 2018, 14.30 Uhr
bis Sonntag, 25. November 2018, 13.00 Uhr

Universität Mozarteum Salzburg, Kleines Studio,
Mirabellplatz 1, A 5020 Salzburg

Abstracts

Andreas Eschen

Gute Musik – gut wofür?

Wer Musik braucht, gebraucht sie in Verbindung mit Handlungsweisen, sei es das Lesen der Partitur, das regungslose Zuhören, die tänzerische Bewegung usw.. Dieser, wertneutral verstandene, Gebrauch von Musik geht mit unterschiedlichen Hörweisen und vor allem verschiedenen Qualitätskriterien einher. Es mag aus verhärteten Debatten herausführen, den Qualitätsbegriff unter diesem Gesichtspunkt zu differenzieren. Hierzu kann die umfassende reformerische Praxis Leo Kestenbergs interessante Anhaltspunkte geben.



Gute Musik? Ästhetische Qualitäten von Musik im Unterricht.

from Friday, November 23, 2018, 2:30 pm
until Sunday, November 25, 2018, 1:00 pm

Universität Mozarteum Salzburg, Kleines Studio,
Mirabellplatz 1, A 5020 Salzburg

Abstracts

Andreas Eschen

Good music – good for what?

If you need music, you need it in connection with actions, be it reading the score, motionless listening, the movement of dance etc.. This use of music, understood in a value-neutral way, goes hand in hand with different listening styles and, above all, different quality criteria. It may lead out of hardened debates on how to differentiate the concept of quality from this point of view. Leo Kestenbergs comprehensive reformist practice can provide interesting clues in this regard.

Prof. Dr. Andrea Welte

„Wie (...) eine Musik zu beurtheilen sey“ – Überlegungen zu den ästhetischen Qualitäten von Musik im Unterricht auf dem Hintergrund der Geschichtlichkeit von Musik

Man kann geteilter Meinung darüber sein, ob es ein Zeichen von gutem oder von schlechtem Geschmack ist, wenn stets die neuesten Popsongs Gegenstand des Musik- und Instrumentalunterrichts sind. Doch macht es überhaupt noch Sinn, in Bezug auf Musik und die Auswahl von Musik für den Unterricht von „gutem Geschmack“ zu sprechen, wie es im 18. Jahrhundert üblich war? Wer bestimmt heute, was als qualitativ gilt und wäre es im Blick auf Unterricht nicht sinnvoll, anstatt von „guter Musik“ von „gut geeigneter Musik“ zu sprechen?



Fragen wie diesen gehe ich im Vortrag kritisch nach, indem ich überlege, wie sich die Geschichtlichkeit von Musik zur ästhetischen Qualität von Musik im Unterricht verhält. Nach welchen Kriterien suchen Lehrkräfte Literatur für den Unterricht aus? Welche Rolle spielt die Geschichtlichkeit von Musik bei dieser Auswahl, aber vielmehr noch für die musikalisch-ästhetische Erfahrung im Unterricht? Wie können die ästhetischen Qualitäten von Musik im Unterricht erschlossen werden? – Der Vortrag bietet begriffliche Annäherungen, historische Vergleiche, philosophisch-ästhetische und didaktische Reflexionen.

Prof. Dr. Andrea Welte

„Wie (...) eine Musik zu beurtheilen sey“ ("How (...) to judge music ") – Thoughts on the aesthetic qualities of music in the classroom against the background of the historicity of music

One can be in disagreement as to whether it is a sign of good taste or bad taste if the latest pop songs are always the subject of music and instrumental instruction. But does it still make sense at all to speak of "good taste" when it comes to music and the choice of music for teaching, as it was customary in the 18th century? Who determines today what is regarded as high quality and would it not make sense to speak of "good music" as "well suited music" instead of "good music" when it comes to teaching?

In my presentation, I critically examine questions like these by considering how the historicity of music relates to the aesthetic quality of music in the classroom. What criteria do teachers use to select literature for teaching? What role does the historicity of music play in this selection, and even more importantly for the musical-aesthetic experience in the classroom? How can the aesthetic qualities of music be explored in class? – The presentation offers conceptual approaches, historical comparisons, philosophical-aesthetic and didactic reflections.

Prof. Dr. Martin Losert

Contemporary Studies. Überlegungen zu zeitgenössischer Musik im Instrumentalunterricht

Schaut man sich die Programme von Musikschulvorspielen an, so spielt zeitgenössische Musik abseits von Wettbewerben und Leistungsabzeichen insgesamt eine eher geringe Rolle. Gründe dafür gibt es viele. Angefangen bei den jeweiligen musikalischen Vorlieben der Instrumentalpädagogen/innen und Schülern/innen, spielt auch die mangelnde Qualität vorhandener Zeitgenössischer Musik für den Unterricht eine nicht unerhebliche Rolle. Abhängig vom jeweiligen Instrument, genügen sich vorhandene Sammlungen und Einzelstücke oftmals in der Anhäufung erweiterter Spieltechniken. Es handelt sich um Exerzitien spezieller Instrumentaltechniken, nicht aber um Beispiele einer zeitgemäßen Musik mit einer entsprechenden Faktur und Ästhetik. Zudem sind viele Etüden und Übungsstücke oft so schwer, dass sie erst von Schülern der Oberstufe an Musikschulen bzw. von Musikstudierenden bewältigt werden können.

Um diese Lücke zu schließen, wurde vor drei Jahren ein Projekt gestartet, in dem Komponisten/innen dazu angeregt wurden, neue Stücke für den Instrumentalunterricht zu schreiben. Das Projekt wird dieses Vortrags vorgestellt, kritisch hinterfragt, Schwierigkeiten, die sich bei der Realisierung ergaben, hinsichtlich der Konzeption eines Nachfolgeprojekts evaluiert.



Prof. Dr. Martin Losert

Contemporary Studies. Reflections on Contemporary Music in Instrumental Teaching

Looking at the programs of music school auditions, contemporary music, apart from competitions and performance badges, plays a rather minor role overall. There are many reasons for this. Starting with the respective musical preferences of instrumental teachers and pupils, the poor quality of existing contemporary music also plays a not inconsiderable role in teaching. Depending on the instrument, existing collections and individual pieces are often sufficient in the accumulation of extended playing techniques. These are exercises of special instrumental techniques, but not examples of contemporary music with a corresponding structure and aesthetics. Moreover, many etudes and practice pieces are often so difficult that they can only be mastered by senior pupils at music schools or by music students.

In order to close this gap, a project was started three years ago in which composers were encouraged to write new pieces for instrumental instruction. The project is presented in this lecture, critically questioned, difficulties that arose during the realisation are described and evaluated with regard to the conception of a follow-up project.

Dr. Ralf von Appen

Wann ist Popmusik gut (für Schüler*innen)? Alternative Ästhetiken im Unterricht

Das Dilemma ist seit Jahrzehnten dasselbe: Wenn Lehrende populäre Musik zum Unterrichtsgegenstand machen, geschieht dies oft in einer Weise, die an der Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler vorbeizieht. Macht, Bildungs- und Erziehungsziele stehen dabei wichtigen Prozessen der Identitätsbildung und der Abgrenzung gegenüber. Anhand aktueller Songbeispiele und Bezügen zu jüngeren philosophischen Diskursen möchte ich zeigen, wie dieser Konflikt für beide Seiten konstruktiv genutzt werden kann, um ästhetische Sensibilität und Dialogfähigkeit auszubilden und soziale Funktionen von Musik besser zu verstehen.



Dr. Ralf von Appen

When is pop music good (for students)? Alternative aesthetics in lessons

The dilemma has been the same for decades: When teachers turn popular music into a subject of instruction, it often happens in a way that bypasses the students' environment. Power, educational and teaching goals are confronted with important processes of identity formation and social demarcation. Using current song examples and references to more recent philosophical discourses, I will demonstrate how this conflict can be used constructively for both sides in order to develop aesthetic sensitivity and the ability to engage in dialogue and to better understand the social functions of music.

Prof. Dr. Norbert Schläbitz

Quo vadis Musikpädagogik? oder: Das Paradigma der Orientierung an der Des-Orientierung

Wenn auch nicht immer so genannt, ist es immer noch oder wieder die Orientierung am Kunstwerk, die für geeignet gehalten wird, prominent im Musikunterricht vertreten zu werden. Verbunden ist damit immer eine Werte- und Qualitätsdiskussion. Es werden orientierungsgebende Funktionen dieser Musik unterstellt, um ihr Einbringen in den Musikunterricht zu begründen. Es ist dies eine Haltung, die trotz aller aktuellen, anders aufgestellten musikdidaktischen Positionen immer wieder aufflackert und sich Gehör zu verschaffen weiß.

Prof. Dr. Norbert Schläbitz

Quo vadis music pedagogy? or: The Paradigm of Orientation on Disorientation

Although not always so called, it is still or yet again the orientation on the work of art that is considered suitable to be prominently represented in music lessons. This is always connected with a discussion of values and quality. Orientation-giving functions of this music are assumed in order to justify its contribution to music teaching. This is an attitude which, despite all current, differently positioned music didactic positions, repeatedly flickers up and knows how to make itself heard.

Der Vortrag versucht darzulegen, dass die vermeintliche Orientierungsfunktion, ausgemacht im Kunstwerkparadigma, eher die Des-Orientierung zur Folge haben kann und dass Orientierung dort statthaben kann, wo man sich zur musikalischen Vielfalt bekennt und verhält. Das dem Kunstwerkparadigma innewohnende Schema Hochkultur/ Tiefkultur (worin im Grunde sich der ganze musikalische Rest abbildet) ist aufzulösen in Musikkultur. Das würde allgemein dem Musikunterricht und selbst dem Kunstwerkparadigma mehr Realitätsfestigkeit verleihen, indem das Romantisieren und Wunschdenken vom charakterbildenden, universellen Werke u.a.m. eine Ende hätte. Der Schüler*in wäre es endlich erlaubt, sich kritisch-reflexiv eine eigene Meinung zu bilden zur Vielfalt der Musik und daraus Schlüsse sowie Orientierung zu ziehen.



Prof. Dr. Christoph Khittl

„Weder subjektiv noch objektiv ‚gut‘. Überlegungen zu einer Theorie der musikalischen Situation nach Günther Anders

Ästhetische Urteile in pädagogischen Kontexten sind immer zugleich problematisch wie unverzichtbar. Wer allerdings „etwas für schön ausgibt,... urteilt nicht bloß für sich, sondern für jedermann“ heißt es in der Kritik der Urteilskraft. Gegenüber der Beurteilung ‚schön‘, hat es das Urteil ‚gut‘ insofern leichter, als es sich an bestimmten poetischen Kriterien festmachen lässt, die auch dann zutreffen, wenn man etwas nicht als schön empfindet. Um die Subjekt-Objekt-Polarität zu umgehen, die jedem ästhetischen Urteil innewohnt, wird hier in phänomenologisch anthropologischer Annäherung versucht, die musikalische Situation selbst in das Zentrum der Überlegungen zu stellen: sie ist weder rein subjektiv noch objektiv, sondern als ‚gut‘ anzusehen jenseits von Urteilsstrukturen, indem sie eine Mit- und Nachvollzugssituation aufschließt. Grundlage dieser Überlegungen bildet die wieder entdeckte Arbeit von Günther Anders „Philosophische Untersuchungen über musikalische Situationen“ (1930/31), die mit Gewinn in den aktuellen musikästhetischen und musikpädagogischen Diskurs eingespeist werden kann.

Prof. Dr. Michaela Schwarzbauer

„Kunstwerke sind Übungen der Seele und des Gemüts“ – zwischen Idealismus, Pragmatismus und Skeptizismus

„Am menschlichen Übungswert in manueller, geistiger und geschmacklicher Hinsicht erkennt man das Meisterstück“ – so Eberhard Preußner in einer im Jahr 1955 gehaltenen Rede, die sich mit der Sendung der Künste im Leben der Gegenwart beschäftigt. In vielen seiner Schriften lässt sich ein eigentümliches Changieren zwischen durchaus pragmatisch anmutenden, elementaren Ansprüchen an die Aufgabe eines ‚Musik-Lernens‘ sowie idealistischen Erwartungen an eine Erziehung zur Menschlichkeit mit und durch Musik verorten. Im Glauben an die humanisierende



The lecture attempts to demonstrate that the supposed orientation function, as identified in the artwork paradigm, can rather result in disorientation and that orientation can take place where one admits and behaves towards musical diversity. The schema of high culture/low culture inherent in the paradigm of works of art (in which basically the entire musical rest is represented) must be dissolved into musical culture. This would generally give music lessons and even the paradigm of works of art more stability to reality, as the romanticisation and wishful thinking of character-forming, universal works, etc., would come to an end. The student would finally be allowed to form his own reflective and critical opinion on the diversity of music and to draw conclusions and orientation from it.

Prof. Dr. Christoph Khittl

"Neither subjectively nor objectively 'good'. Reflections on a theory of the musical situation according to Günther Anders

Aesthetic judgements in pedagogical contexts are always as problematic as they are indispensable. But those who "commend something as beautiful... judge not only for themselves, but for everyone", it says in the Critique of Judgment. Compared to the assessment 'beautiful', the judgement 'good' has it easier insofar as it can be attached to certain poetic criteria, which apply even if one does not perceive something as beautiful. In order to circumvent the subject-object-polarity inherent in every aesthetic judgment, an attempt is made here, in a phenomenological anthropological approach, to place the musical situation itself at the centre of the discussion: it is to be seen neither as purely subjective or objective, but to be regarded as good beyond the structures of judgement by opening up a situation of participation and comprehension. These considerations are based on the rediscovered work of Günther Anders "Philosophische Untersuchungen über musikalische Situationen" (1930/31), which can advantageously be incorporated into the current music-aesthetic and music-pedagogical discourse.

Prof. Dr. Michaela Schwarzbauer

"Works of art are exercises of the soul and the mind" – Between Idealism, Pragmatism and Skepticism

"The masterpiece can be recognized by its human exercise value in terms of the manual, the intellectual and the taste" – states Eberhard Preußner in a speech given in 1955 concerning the mission of the arts in contemporary life. In many of his writings a peculiar oscillation can be found between quite pragmatic, elementary demands on the task of 'learning music' and idealistic expectations of an education towards humanity with and through music. Believing in the humanizing effect of music, Preußner, appointed

Wirkung von Musik erweisen sich Preußner, 1959 zum Präsidenten der Akademie für Musik und darstellende Kunst „Mozarteum“ ernannt, wie auch sein Lehrmeister aus Berliner Tagen Leo Kestenberg als ‚Kinder ihrer Zeit‘. In mannigfachen Schattierungen prägt die Hoffnung auf eine Harmonisierung der Menschen die Schriften von Musikerzieherinnen und Musikerziehern nach den Wirren des Zweiten Weltkriegs.

Ausgehend von Preußners Verständnis von ‚Übungen‘, die den Menschen in motorischer, geistiger, aber auch religiöser Hinsicht herausfordern, soll der Frage nachgegangen werden, ob Ansprüche an eine ‚menschenbildende‘ Musik sich heute als obsolet erweisen müssen.

Prof. Dr. Damien Sagrillo

Solfège. Ein musikpädagogischer Ansatz zwischen Ästhetik und Selbstzweck

Als Guido von Arezzo vor einem knappen Jahrtausend mit der Erfindung des Liniensystems aufwartete und Tonsilben aus den Angangsbuchstaben des Johannes-Hymnus ableitete, revolutionierte er damit die musikalische Bildung: Er ersetzte absurdes Auswendiglernen von (Kirchen-)Gesängen durch eine erlernbare, mechanische Lesetechnik. Er konnte wohl nicht ahnen, dass nach fast tausend Jahren „seine“ Methode immer noch Anwendung findet. In meinem Vortrag werde ich aufzeigen, wie Solfège, zum einen, durchaus musikästhetisch verortet ist, während, auf der anderen Seite, eben diese Methode der mechanischen Lesbarkeit, bar jedes musikästhetischen Anspruchs, den Musikpädagogen Kopfzerbrechen bereitet.



Prof. Dr. Damien Sagrillo

Solfège. A music pedagogical approach between aesthetics and self purpose.

When Guido von Arezzo came up with the invention of the line system almost a thousand years ago and derived tone syllables from the initial letters of the hymn of St. John, he revolutionized musical education: he replaced absurd memorization of (church) chants with a learnable, mechanical reading technique. He could not possibly have known that after almost a thousand years "his" method would still be in use. In my lecture I will show how Solfège, on the one hand, is by all means rooted aesthetically in music, while on the other hand, this very method of mechanical readability, devoid of any music-aesthetic claim, has been of considerable concern to music teachers.

Prof. Dr. Friedhelm Brusniak

Zwischen Liedertafelei und Virtuositum: Zum Neuanfang im Chorgesang in den 1920er Jahren

Wie andere namhafte Protagonisten der Laienchorbewegung vor ihm hatte auch schon Otto Elben in seinem Standardwerk "Der volksthümliche deutsche Männergesang" 1855 auf Fehlentwicklungen in der "musikalischen Produktion für den Männergesang" hingewiesen und "unnatürlich gesuchte Verkünstelung", "Haschen nach Effekten", "Verflachung zu einer saft- und kraftlosen Weichlichkeit und Sentimentalität" angeprangert. In die anhaltende Diskussion über Chorwerke, die entweder in der Manier sogenannter "Liedertafelei" oder die in einem auf Virtuosität angelegten Chorgesangsstil komponiert wurden, schaltete sich 1926 selbst Leo Kestenberg ein und zeigte am Beispiel der vier "Kaiserpreissingen" ab 1899 auf, "wie die Vereine mit künstlichem Nachdruck in die verkehrte Richtung hineingedrängt wurden." Auch Kompositionswettbewerbe wie die seit 1927 vom Deutschen Sängerbund eingerichteten "Nürnberger Sängertage", die als "Messen zeitgenössischer Chorliteratur" verstanden wurden, oder Muster-Chorliedersammlungen wie das mehrbändige "Volksliederbuch für die Jugend" von 1930 machen deutlich, dass es sich um eine der größten Krisen in der Entwicklung des Chorgesangwesens handelte, deren Auswirkungen noch weit in das 20. Jahrhundert hinein nachweisbar sind.



Prof. Dr. Friedhelm Brusniak

Between "Liedertafelei" and Virtuosity: A New Beginning in Choir Singing in the 1920s

Like other well-known protagonists of the lay choir movement before him, Otto Elben, in his standard work "Der volksthümliche deutsche Männergesang" (1855), had already pointed out undesirable developments in the "musical production for men's chant" and denounced "unnaturally sought-after artificiality", "fishing for effects", "shallowing into a powerless softness and sentimentality". In 1926, Leo Kestenberg himself became involved in the ongoing discussion about choral works, which were composed either in the manner of the so-called "Liedertafelei" or in a choral singing style based on virtuosity, and, using the example of the four "Kaiserpreissingen" from 1899 onwards, showed "how the clubs were forced into the wrong direction with artificial emphasis". Composition competitions such as the "Nürnberger Sängertage" (Nuremberg Singers' Weeks), established in 1927 by the Deutscher Sängerbund (German Singers' Association), which were understood as "fairs of contemporary choral literature", or collections of model choral songs such as the multi-volume "Volksliederbuch für die Jugend" (Folk Song Book for the Youth) of 1930, make it clear that this was one of the greatest crises in the development of choral singing, the effects of which can still be traced far into the 20th century.

Dr. habil. Christine Rhode-Jüchtern

„Der größte Erziehungswert des Instrumentalunterrichts liegt in der Vertiefung des individuellen Empfindens“ (Maria Leo, 1905)– wer hatte schon früh die Persönlichkeit des Schülers im Blick?

Dieser historische Beitrag zum Thema des Kongresses geht in die Anfänge des zwanzigsten Jahrhunderts zurück, als sich eine Frau, Maria Leo (1873-1942), entgegen dem Zeitgeist der herrschenden Drillmanier im Gesangunterricht an Schulen, und unterstützt von der bürgerlichen Frauenbewegung, ansichkte, reformpädagogische Maximen auf den Musikunterricht in Schule und Haus zu übertragen. Nunmehr die Individualität des Schülers in den Mittelpunkt des Unterrichts stellend forderte sie, zwanzig Jahre vor Leo Kestenberg, pädagogische, psychologische, musiktheoretische Kompetenzen für den jeweiligen Lehrenden; verbunden damit dessen professionelle wissenschaftliche Ausbildung. Der junge Hans Mersmann sollte dieses Ausbildungsmodell in der Weimarer Republik so formulieren, dass es zum Vorbild für sämtliche Ausbildungsseminare im Deutschen Reich aufsteigen sollte. Dieses Modell der Instrumentallehrerbildung wurde nach 1933 sofort verboten und nach 1945 nicht wieder aufgegriffen. Mehr als einhundert Jahre nach der Umsetzung dieser Konzeption von Musikunterricht stellt sich damit die Frage, ob wir heute substanziell in der Musikpädagogik nicht da wieder angelangt sind, wo Protagonisten wie Maria Leo und Hans Mersmann um 1900ff schon waren.



Dr. habil. Christine Rhode-Jüchtern

"The greatest educational value of instrumental instruction lies in the deepening of individual feeling" (Maria Leo, 1905) – who had the personality of the student in mind at an early age?

This historical contribution to the theme of the congress goes back to the early twentieth century, when a woman, Maria Leo (1873-1942), contrary to the spirit of the times of the ruling drill manners in singing lessons at schools, and supported by the bourgeois women's movement, prepared to transfer reform educational maxims to music lessons at school and at home. Now, placing the individuality of the pupil at the centre of her teaching, twenty years before Leo Kestenberg, she demanded pedagogical, psychological and music-theoretical skills for the respective teachers; connected with this was their professional scientific education. The young Hans Mersmann was to formulate this training model in the Weimar Republic in such a way that it would serve as a model for all training seminars in the German Reich. This model of instrumental teacher training was immediately banned after 1933 and not taken up again after 1945. More than one hundred years after the implementation of this concept of music teaching, the question arises whether music pedagogy has not substantially returned to where protagonists such as Maria Leo and Hans Mersmann had already been at around 1900.

Prof. Dr. Thomas Hochradner

Herausforderung Tonaufnahme. Von einem ungeliebten Wandel der Klanglandschaft

Viele Jahrzehnte der Tonträgergeschichte waren vergangen, als sich Musikwissenschaft und Musikerziehung nach wie vor weitgehend sträubten, Schallquellen als Forschungsgegenstand bzw. Lehrmittel anzuerkennen. Nur ethnomusikologische, vereinzelt auch soziologische Studien fußten darauf. Musikpädagogik öffnete sich dem reproduzierbaren Klanggeschehen in den 1970er/80er Jahren, Historische Musikwissenschaft durch Interpretationsforschung gar erst knapp vor der Jahrtausendwende. Zuvor wurde hier die Diskussion schmal und in Sonderheit über den ästhetischen Diskurs geführt, fußend auf Schriften von Stefan Zweig, Walter Benjamin und Theodor Wiesengrund Adorno. Wo immer eine an Fakten orientierte Darstellung gewählt wurde, blieb eine Berücksichtigung des ‚technischen‘ Aspektes dagegen aus. Vor diesem Hintergrund wird gezeigt, wie sich zwei Autoren, Eberhard Preußner und Walter Wiora, der ‚Herausforderung Tonaufnahme‘ stellten, mit teils überraschend innovativen, teils aber auch von den Zeitläuften widersprochenen Prognosen.



Prof. Dr. Thomas Hochradner

The Challenge of Sound Recording. On an Unloved Transformation of the Soundscape

Many decades of recording history had passed when musicology and music education were still largely reluctant to recognize sound sources as research objects or teaching aids. Only ethnomusikological and occasionally sociological studies were based on it. Music pedagogy opened up to reproducible sound events in the 1970s and 1980s, historical musicology only just before the turn of the millennium through interpretation research. Before that, the discussion was conducted in a narrow and special way about aesthetic discourse, based on writings by Stefan Zweig, Walter Benjamin and Theodor Wiesengrund Adorno. Wherever a representation based on facts was chosen, however, the 'technical' aspect was not taken into account. Against this background it will be shown how two authors, Eberhard Preußner and Walter Wiora, took up the 'challenge of sound recording', with sometimes surprisingly innovative prognoses which were partly also contradicted by the course of time.

Prof. Dr. Anna Maria Kalcher

Ästhetische Qualitäten musikalisch-kreativer Arbeiten. Reflexionen aus dem Blickwinkel der EMTP und anderer Ansätze

Ein wesentliches Ziel der Elementaren Musik- und Tanzpädagogik ist die Aktivierung kreativer Prozesse und das schöpferische Operieren mit ästhetischem Material. Fragen nach der ästhetischen Qualität betreffen in diesem Kontext zunächst klangbasierte und andere Materialien, die als Anregung für eigenständige Gestaltungen und Erfindungen bereitgestellt werden, bzw. jene Musik, die vermittelt wird, um sie weiterzuführen und ästhetisch zu transformieren. Des Weiteren gilt es die erarbeiteten Ergebnisse zu evaluieren, wobei zu überlegen ist, anhand welcher Aspekte hier ein ästhetisches Urteilen erfolgen kann.

Diese und daran anschließende Themen werden aus der Perspektive der Elementaren Musik- und Tanzpädagogik sowie anhand ausgewählter improvisations- und kompositionspädagogischer Ansätze reflektiert. Darüber hinaus werden konkrete Ideen zur Evaluation und Modulation musikbezogener Kreationen der Lernenden vorgestellt. Diese bieten zugleich Impulse für das Differenzieren der ästhetischen Qualität selbst generierter Musik.



Prof. Dr. Anna Maria Kalcher

Aesthetic Qualities of Musical-Creative Works. Reflections from the Perspective of EMTP and other Approaches.

An essential goal of elementary music and dance pedagogy is the activation of creative processes and the creative operation with aesthetic material. In this context, questions of aesthetic quality first concern sound based and other materials which are provided as a stimulus for independent designs and inventions as well as the music that is conveyed in order to continue and aesthetically transform them. Furthermore, it is necessary to evaluate the results of the work while considering which aspects of it can be used to make an aesthetic judgement.

These and subsequent themes will be reflected from the perspective of elementary music and dance pedagogy as well as from selected improvisational and compositional approaches. In addition, concrete ideas for the evaluation and modulation of music-related creations by learners will be presented. At the same time, these offer impulses for the differentiation of the aesthetic quality of self-generated music.

Prof. Linde Grossmann

"Dieses Stück möchte ich auch spielen..."

Worin äußert sich die Qualität von "guten" Stücken im Unterricht, die ja sowohl den Schüler, als auch den Lehrer über längere Zeit fesseln müssen? Anhand von einigen Beispielen aus dem Repertoire für den Klavierunterricht werden dafür verschiedene Kriterien entwickelt. Den Ausgangspunkt bildet ein Vergleich zweier Versionen des Kinderstückes in Es-Dur von Felix Mendelssohn Bartholdy, durch den die Entwicklung einer eher konventionellen Komposition zu einem unverwechselbaren Charakterstück mit hoher ästhetischer Qualität gezeigt wird.



Prof. Linde Grossmann

"I would also like to play this piece..."

What is the quality of "good" pieces in the classroom which have to captivate both the student and the teacher over a longer period of time? On the basis of some examples from the repertoire for piano lessons different criteria are developed. The starting point is a comparison of two versions of Felix Mendelssohn Bartholdy's children's piece in E-flat major, which shows the development of a more conventional composition into an unmistakable character piece with high aesthetic quality.

Ass.-Prof. Dr. Andreas Bernhofer

Musikauswahl im Schülerkonzert – ‚Die Qual der Wahl‘ multiperspektivisch betrachtet

Kinder und Jugendliche sind mittlerweile schon seit Jahren anvisiertes Zielpublikum für Konzertveranstaltungen aller Art. Kaum ein Orchester oder Konzertveranstalter kommt ohne spezielles Kinder- und Jugendprogramm aus. Die Bandbreite reicht von Säuglingskonzerten bis hin zu Schülerkonzerten und Veranstaltungen für junge Erwachsene. Bei der Konzeption solcher Konzerte stehen die Verantwortlichen vor der herausfordernden Aufgabe der Musikauswahl und Programmgestaltung, wobei die Ansprüche und Bedürfnisse der Beteiligten (Konzertveranstalter, Orchester, Dirigent/in, junges Publikum, ...) möglicherweise auseinanderdriften. Die Diskrepanz zwischen traditioneller, ritualdurchdrungener Konzert-



Ass.-Prof. Dr. Andreas Bernhofer

Music selection in a student concert - 'The agony of choice' seen multi-perspectively

For years now, children and young people have been the target audience for concerts of all kinds. Hardly any orchestra or concert organizer can do without a special children's and youth program. The spectrum ranges from infant concerts to school concerts and events for young adults. In the conception of such concerts, those responsible are faced with the challenging task of music selection and program design, whereby the demands and needs of the participants (concert organizer, orchestra, conductor, young audience, ...) may drift apart. The

veranstaltung und den Erwartungen von Jugendlichen wird greifbar. Verschiedenste Entscheidungen über Stückauswahl, rezeptive bzw. aktive Beteiligung des Publikums, Integration von anderen künstlerischen Elementen (z. B. Bewegung und Tanz) usw. müssen getroffen werden. Im Vortrag soll diese ‚Qual der Wahl‘ anhand des konkreten Fallbeispiels Schüler- und Lehrlingskonzerte der Salzburger Kulturvereinigung genauer beleuchtet werden. Die verschiedenen Überlegungen, Eindrücke und Erwartungen der Beteiligten wurden anhand von Interviews und Beobachtungen gesammelt und werden einander gegenübergestellt, um dieses Spannungsfeld im Detail beschreiben zu können.

Dr. Theda Weber-Lucks

Hingabe – Erkennen – Begeisterung. Vermittlungsstrategien der ästhetischen Erfahrung und Erschließung von Musik im Unterricht

In meinem Vortrag gehe ich von drei zentralen Modi der ästhetischen Erfahrung aus, die ich mit Hingabe, Erkennen und Begeisterung bezeichne. Durch ihre Kontextualisierung im Rekurs auf zentrale Begriffe und Positionen der aktuellen Mimesis-Forschung in Musikwissenschaften, Musikpsychologie und Semiotik möchte ich ein "Denkmodell" entwerfen, das den Musikunterricht als eine vieldimensionale Plattform zur Anregung und Entwicklung eines eigenständigen musikalisch-ästhetischen Urteilsvermögens begreift. Von hier aus können die zentralen Aufgaben des Musikunterrichts, z.B. auch im Rückblick auf reformpädagogische Ansätze, neu erschlossen werden.

Mein Vortrag gliedert sich dementsprechend in einen theoretischen, einen kontextualisierenden historischen und einen praxisorientierten Abschnitt. Anhand konkreter Beispiele aus der Arbeit mit meinen Schülern, gehe ich auf Projekte, Erfahrungen und Lernprozesse ein, die ich seit 2014 in meiner Funktion als Leiterin der Fachgruppe „Neue Musik Neue Ton- und Klangkunst“ initiiert und begleitet habe.



discrepancy between traditional, ritual-imbued concert events and the expectations of young people becomes tangible. Various decisions have to be made about the choice of pieces, the receptive or active participation of the audience, the integration of other artistic elements (e.g. movement and dance), etc. In the lecture, this 'agony of choice' will be examined in more detail using the concrete case study of student and apprentice concerts of the Salzburger Kulturvereinigung. The different considerations, impressions and expectations of the participants were collected by means of interviews and observations and are juxtaposed in order to be able to describe this field of tension in detail.

Dr. Theda Weber-Lucks

Devotion – Cognition – Enthusiasm. Strategies for conveying the aesthetic experience and exploration of music in the classroom

In my lecture I start from three central modes of the aesthetic experience, which I refer to as devotion, cognition and enthusiasm. By contextualizing them in recourse to central concepts and positions of current mimesis research in musicology, music psychology and semiotics, I would like to create a "mental model" that understands music teaching as a multidimensional platform for the stimulation and development of an independent musical-aesthetic capacity for judgement. From here, the central tasks of music teaching, e.g. also in retrospect to reform pedagogical approaches, can be developed anew.

Accordingly, my lecture is divided into a theoretical, a contextualizing historical and a practice-oriented section. Using concrete examples from the work with my students, I will discuss projects, experiences and learning processes that I have initiated and accompanied since 2014 in my function as head of the specialist group "Neue Musik Neue Ton- und Klangkunst".

Gedenkveranstaltung

Eine Ehrung Maria Leos innerhalb des Projektes Historische Orte mit Charme

In Berlin fand eine wichtige Veranstaltung zur Ehrung von Maria Leo und anderen Persönlichkeiten statt. Wir haben die Hauptreferentin dieses Teils der Veranstaltung, Christine Rhode-Jüchtern, gebeten, uns einen Bericht davon zu geben.

Hinter dem illustren Namen *Historische Orte mit Charme* verbirgt sich ein 2011 begonnenes Projekt von Joy Markert und Sybille Nägele, welches den vergessenen Personen/Gruppen der reichen Kulturgeschichte des Schöneberger Nordens von Berlin gewidmet ist. Die jeweiligen Persönlichkeiten werden durch Erinnerungs-Tafeln vor dem jeweiligen Haus erneut ins Bewusstsein gebracht. Eine große Gruppe von Gästen



Memorial event

A tribute to Maria Leo within the project Historische Orte mit Charme

An important event was held in Berlin to honor Maria Leo and other personalities. We asked the main speaker of this part of the ceremony, Christine Rhode-Jüchtern, to give us a report on the event.

Behind the illustrious name *Historical Places with Charm* is a project begun in 2011 by Joy Markert and Sybille Nägele that is dedicated to the forgotten persons/groups of the rich cultural history of the Schöneberg North of Berlin. The respective personalities are brought back to consciousness through commemorative plaques in front of the corresponding houses. A large group of guests accompanied the tour to

begleitete am 31. August 2018 den Rundgang zu vier neuen Erinnerungs-Tafeln. Es ging um Orte der Frauenbewegung, der Lesbisch-Schwulen Geschichte von Schöneberg, um Orte des Kampfes um Gleichberechtigung, um gleiche Ausbildungschancen.

Eine dieser neuen Tafeln war Maria Leo und ihrem Musiklehrerinnen-Seminar in der Pallasstr. 12 gewidmet. Bei der Aufnahme des Musiklehrerinnen-Seminars der Maria Leo in das Projekt *Historische Orte mit Charme* handelt es sich – wenn man es genau nimmt – eher um einen Historischen Ort mit Klang.

Es war ein besonderer Klang, der aus dieser großbürgerlichen Privatwohnung drang. Mehr als zwanzig Jahre, von 1911 bis 1932, wurde täglich intensiv auf unterschiedlichen Instrumenten musiziert, wurde solistisch oder im Chor gesungen und wurden Frauen zu Privatmusiklehrerinnen ausgebildet.

„Maria Leo war die Pionierin, die mit ihrem Ausbildungsseminar bis zum Jahr 1932 den Prototyp einer reformpädagogischen Ausbildung vertrat, das in der Weimarer Republik zum Vorbild für alle neu zu bildenden Musiklehrerseminare werden sollte. Gleichzeitig kämpfte sie erfolgreich zu Beginn des 20. Jahrhunderts für die Verbesserung der sozialen, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Situation von Frauen im Bereich der Privatmusikerziehung,“ so Christine Rhode-Jüchtern in ihrem Vortrag über Maria Leo innerhalb des Abendprogramms im *LichtSpielTheater Klick-O-TonArt*. Eine jetzt unübersehbare, schöne Ehrung für diese herausragende Musikpädagogin und Frauenrechtlerin.

Christine Rhode-Jüchtern

four new memorial plaques on 31 August 2018. They were about places of the women's movement, the lesbian-gay history of Schöneberg, about places of the struggle for equal rights, about equal training opportunities.

One of these new plaques was dedicated to Maria Leo and her music teacher seminar in Pallasstr. 12. When Maria Leo's music teacher seminar was included in the *Historical Places with Charm* project, it was – if you look at it closely – rather a historical place with sound.

It was a special sound that used to come from this upper middle-class private apartment. For more than twenty years, from 1911 to 1932, music was played intensively every day on various instruments, students were singing as soloists or in choirs, and women were trained as private music teachers.

"Maria Leo was the pioneer who represented the prototype of a reform pedagogical training through her training seminar until 1932, which was to become the model for all music teacher seminars to be newly formed in the Weimar Republic. At the same time she successfully fought for the improvement of the social and economic situation of women in the field of private music education at the beginning of the 20th century," said Christine Rhode-Jüchtern in her lecture on Maria Leo within the evening program of the *LichtSpielTheater Klick-O-TonArt*. A now unmissable, beautiful tribute to this outstanding music teacher and women's rights activist.

Christine Rhode-Jüchtern

Impressum

Im Auftrag der Internationalen Leo-Kestenberg-Gesellschaft e.V., Berlin, zusammengestellt und hrsg. von Friedhelm Brusniak und Andreas Eschen

Übersetzung: Ruth Brusniak

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Friedhelm Brusniak, Institut für Musikforschung der Universität Würzburg, Domerschulstraße 13, D-97070 Würzburg

Kontakt: Internationale Leo-Kestenberg-Gesellschaft e.V., c/o Leo Kestenberg Musikschule Tempelhof-Schöneberg, Grunewaldstraße 6-7, D-10827 Berlin

Publishing Information

On behalf of the International Leo-Kestenberg-Society e.V., Berlin, compiled and edited by Friedhelm Brusniak and Andreas Eschen

Translation: Ruth Brusniak

V.i.S.d.P.: Prof. Dr. Friedhelm Brusniak, Institut für Musikforschung der Universität Würzburg, Domerschulstraße 13, D-97070 Würzburg

Contact: Internationale Leo-Kestenberg-Gesellschaft e.V., c/o Leo Kestenberg Musikschule Tempelhof-Schöneberg, Grunewaldstraße 6-7, D-10827 Berlin